



# Haben die Schweden ein Sozialgen?

Zur  
Studienreise und  
Tagung der Initiative  
Leichte Sprache  
Niedersachsen (ILSN)

Erste 8-Seitenzeitung  
noch nicht in Leichter  
Sprache

Herausgegeben von  
Karl Finke

# Vorwort zur Zusammenstellung

**Auch wenn ich nicht reden kann, kann ich doch viel zu sagen haben!**

Dieses zutiefst demokratische Grundverständnis, wie es auf der Tasse des Assistenzkontors JAG gedruckt steht, ist Basis des schwedischen Demokratieverständnisses. In vier Tagen, an jedem Ort konnten wir diesen klaren Demokratieauftrag erkennen.

Wir, das ist die Initiative Leichte Sprache Niedersachsen (ILSN), die sich zusammengesetzt aus:

- Hans-Christoph Brehmer, Beauftragter der Region Hannover für Menschen mit Behinderung,
- Ulrike Ernst, Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover,
- Maria Fichte, Dozentin der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung,
- Karl Finke, Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderung in Niedersachsen ,
- Gertrud Völkening, Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung
- und als Assistentin Sophie Borch

Demokratie heißt hier Teilhabe auch an der Informationsgesellschaft für alle Bürgerinnen und Bürger. Hierzu gehört auch ein System von Vorleserinnen und Vorlesern für Personen mit Leseschwierigkeiten.

Mit der kleinen Zusammenstellung aus Kobinet Nachrichten, die Ottmar Miles Paul auf der Basis unserer täglichen Pressemitteilungen unter [www.kobinet-nachrichten.org](http://www.kobinet-nachrichten.org) veröffentlichte, wollen wir unter Überschrift „Haben Schweden ein Sozialgen“ einen zukunftsorientierten Dialog in Deutschland anregen.

Auch in Schweden gab und gibt es soziale Kürzungen und verstärkte staatliche Überprüfungen. Es ist kein Gendefekt oder eine Genmutation, sondern die zutiefst in der schwedischen Gesellschaft begründete Überzeugung – egal, ob wir mehrfach behindert oder schwer mehrfach Millionär sind - Demokratie muss für alle lebbar, erlebbar und mitgestaltbar sein.

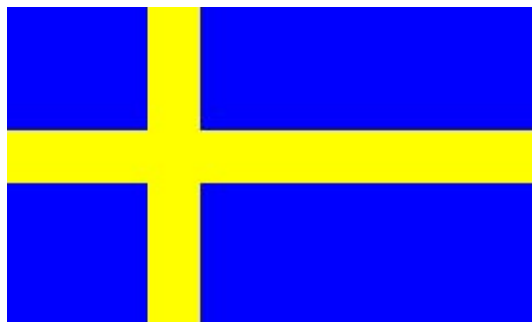
Wir freuen uns auf einen konstruktiven Dialog.

Karl Finke  
Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen

Ulrike Ernst  
VHS Hannover



## Haben die Schweden ein Sozialgen?



Stockholm (kobinet)

Was bedeutet ein eigenständiges Leben, das durch das schwedische Leistungsgesetz für Menschen mit Behinderung von 1994 ermöglicht wird, konkret?

Bericht von Ulrike Ernst und Karl Finke

Ein erstes Gespräch einer Reisegruppe aus Niedersachsen nach Schweden mit einem 53-jährigen Mann mit Down-Syndrom, Harald T., und seiner Mutter, Helga T., zeigte, dass in Schweden ein Leben mit Assistenz auch für Menschen mit einer mittelschweren geistigen Behinderung geht.

Auf die Suche, warum in Schweden alles leichter geht, haben sich begeben: Sophie Borch, Assistentin, Hans-Christoph Brehmer, Behindertenbeauftragter der Region Hannover, Ulrike Ernst, Volkshochschule Hannover, Maria Fichte, Dozentin der Landesagentur für Erwachsenen- und Weiterbildung, Karl Finke, Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderung und Gertrud Völkening, Mitarbeiterin der Landesagentur für Erwachsenen- und Weiterbildung.

Sie wollen derzeit in einem viertägigen Gesprächs- und Besuchsmarathon erkunden, wie das schwedische Leistungsgesetz die Eigenständigkeit behinderter Menschen stärkt, aber insbesondere, was bedeutet Leichtes Lesen / Leichte Sprache für den Alltag nicht nur von Menschen mit so genannter geistiger Behinderung.

Besonders beeindruckend war Harald T's Fähigkeit durch Körpersprache und Gesten freundlich auszudrücken, was er wollte und was er nicht so gerne wollte.

Er hat alle Etappen der schwedischen Sozialgeschichte miterlebt, wohnte zunächst in einer Institution, dann in einer Gruppenwohnung und seit 1997 in einer eigenen Wohnung unterstützt durch inzwischen 90 Stunden Assistenz pro Woche.

Ein System von Godman, Kurator und Servicemanager garantiert, dass seine Lebensqualität und Assistenz gesichert ist.

Nach der Aussage von Helga T. leben 300 von ca. 3.500 geistig behinderten Menschen mit Assistenz in der eigenen Wohnung.

Sie machte uns klar, ohne Interessenpolitik bewegt sich zugunsten behinderter Menschen wenig.

Harald T. arbeitet im Kontor der Assistenzgenossenschaft, die auch seine Assistenz abrechnet. Freizeit heißt für ihn Sport, Sport in vielen Varianten. Zurzeit besucht er eine Weiterbildung in der dortigen Volkshochschule.

Woraufhin Ulrike Ernst auf das umfangreiche Programm der Volkshochschule Hannover hinwies: "Wir in Niedersachsen sind im Bereich der Weiterbildung behinderter Menschen bundesweit vorn", erklärte Maria Fichte, die Gesprächsleiterin.

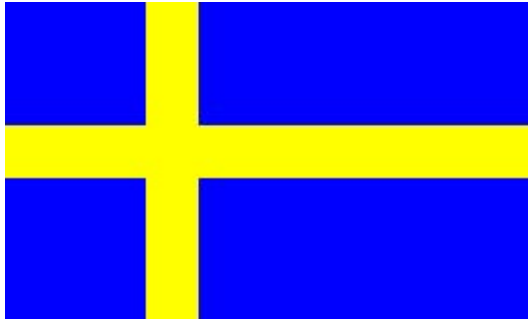
Nach anderthalb Stunden ruhiger Teilnahme am Gespräch läutete Harald T. die Pause ein, indem er Karl Finke freudestrahlend ein Lättläst Buch mit seinem Abenteuerurlaub überreichte.

Als Mieter seiner Wohnung erhielt Harald T. von Gertrud Völkening und Hans-Christoph Brehmer ein Schlüsselband als Gastgeschenk, auf das er sehr stolz war. Wir sind weitere drei Tage auf der Suche nach dem Sozialgen der Schweden - vieles spricht dafür. moh

© Kooperation Behinderter im Internet e.V.

Alle Rechte vorbehalten

## Demokratie ist unser Auftrag



Stockholm (kobinet)

"Ein Centrum, vier Bereiche, ein gemeinsamer Auftrag - Demokratie für alle in der Informationsgesellschaft - so führte uns Bror Tronbacke, der Direktor des Centrums für Leichtes Lesen (Lättläst) in Stockholm in die

gemeinsame Arbeit ein."

So beginnt der zweite Teil des Reiseberichtes der niedersächsischen Gruppe, die derzeit die Behindertenpolitik in Schweden erkundet. (moh)

Bericht von Ulrike Ernst und Karl Finke

Dieser konsequente demokratische Grundansatz ergänzt durch einen ebenso konsequenten Teilhabeansatz behinderter Menschen kann Handlungs leitend für uns werden, so Karl Finke.

Am 2. Tag des Studienbesuchs der Gruppe der Initiative für Leichte Sprache Niedersachsen (ILSN) haben wir uns ausschließlich mit der landesweiten Tätigkeit des Centrums für Leichte Sprache befasst.

Es besteht seit 1987 und finanziert sich zu 50 Prozent durch Staatsgelder.

Beschäftigt sind 30 hauptamtliche MitarbeiterInnen und auch viele freie MitarbeiterInnen mit hoher sprachlicher Kompetenz.

Adressaten sind nicht nur so genannte Menschen mit geistiger Behinderung, sondern ca. 25 Prozent der schwedischen Bevölkerung, die mit dem Lesen Probleme haben.

Dieser Wert gilt auch für andere hoch entwickelte Länder wie zum Beispiel Deutschland.

Eckpunkte des Layouts der Leicht Lesbaren Texte in Schweden sind eine Schriftgröße zwischen 12 - 14, eine klare Zuordnung von Bild und Text, ein "luftiges" Seitenbild sowie hohe Qualität in Schrift und Form.

Statt wie bei uns Arial wird als Schriftart Times New Roman bevorzugt, wo Ulrike Ernst gezielt wegen Details nachfragte.

Als erstes wurde uns dann die Verlagsabteilung vorgestellt.

Hier werden jährlich 30 Bücher übersetzt und sieben Neuerscheinungen selbst verfasst. Die Übersetzungen können einfache Texte bis hin zur klassischen Literatur, aber auch Spannung und Unterhaltung und Sachbücher sein.

Als Beispiel wurden unter anderem Leo Tolstoi und Henning Mankell genannt.

Stolz ist man im Centrum, aktuell ein schwedisches Spitzenwerk wie das Böse als Leicht Lesbares Buch als Verkaufsschlager zu haben.

Im Rahmen ihres Demokratieauftrages haben die MitarbeiterInnen im Vorfeld der diesjährigen Reichstagswahl den "Rassismus in der Krawatte" thematisiert.

Zurzeit sind 300 Leicht Lesbare Bücher im Verkauf.

Beeindruckt waren wir von der Wochenzeitung "8 Seiten", die schon seit 1984 alle wichtigen Nachrichten in Leicht Lesbarem Format darstellt.

Ergänzt wird sie durch eine tägliche Ausgabe mit Nachrichten auf der Webseite des Centrums

und eine Nachrichtenagentur, die von vielen regionalen Zeitungen genutzt wird.

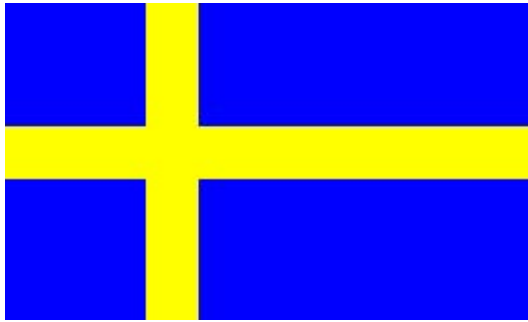
Auch eine neue Webseite mit parteiübergreifenden Informationen zur bevorstehenden Reichstagswahl schien auf jeden Fall nachahmenswert.

"Der zweite Tag ist geschafft, wir auch."

© Kooperation Behinderter im Internet e.V.

Alle Rechte vorbehalten

## Wohnortnahe Tageszentren statt große Werkstätten



Stockholm (kobinet)

Mehr als 130 Dagcenter (Tageszentren) mit maximal 50 Beschäftigten wohnortnah in Stadtteilen gibt es in Stockholm an Stelle der 500 bis 1.000 Beschäftigten, die oft in deutschen Werkstätten für behinderte Menschen arbeiten.

"Hier habe ich vor zwanzig Jahren gearbeitet und möchte euch dieses andere Konzept nahe bringen", schreibt Ulrike Ernst zusammen mit Karl Finke in ihrem heutigen Bericht von der Schwedenreise einer niedersächsischen Delegation. (moh)

Eine Mitarbeiterin des Liljeholms Garden Dagcenter Anna Lena W. erklärte, dass dies das zweitälteste Dagcenter in Stockholm ist. Es hat acht Gruppen mit jeweils vier bis acht Menschen mit einer so genannten geistigen Behinderung.

Leistungsfähigere Menschen mit geringeren Behinderungen arbeiten heute in Schweden nicht mehr hier, sondern in Betrieben angegliedert, erfuhren Maria Fichte und Hans-Christoph Brehmer von der niedersächsischen Delegation auf Nachfrage.

Jüngere behinderte Menschen sind inzwischen sehr selbstbewusst und wollen nach dem Besuch der integrativen Schule auch integriert arbeiten.

Anna Lena W. machte deutlich, dass das Dagcenter auf Kontakt zum Stadtteil und zur Gesellschaft ausgerichtet ist und auch gezielt Arbeitserfahrungen und Erwachsenenbildung außerhalb des Dagcenters fördert.

Die hohe Qualität der kunsthandwerklichen Produkte besonders die Stoffdrucke ermöglichen dem Dagcenter Ausstellungen in so bekannten Häusern wie dem Stockholmer Kulturhaus durchzuführen. Auch gewonnene Designpreise weisen das Niveau der Produkte aus.

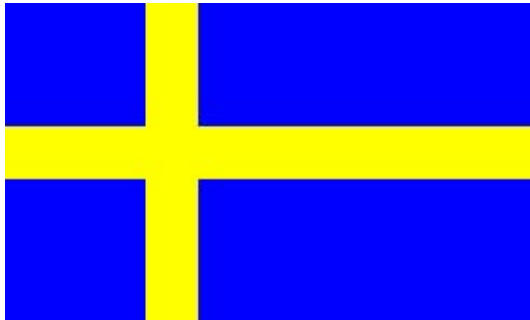
Die anstehende Privatisierung der Dagcenter wird von vielen kritisch gesehen. "Die besten Center werden herausgepickt und die anderen?", fragen sich viele. Profitorientierung könnte die integrativ und individuell ausgerichtete Förderung hindern.

Interessenpolitik zugunsten behinderter Menschen ist wie Helga T. am ersten Tag des Besuches sagte auf die aktive Solidarität des sozialen Schwedens angewiesen. "Wir kennen das auch in Deutschland."

© Kooperation Behinderter im Internet e.V.  
Alle Rechte vorbehalten



## Aufklärung über Leichte Sprache ist ein hartes Brot



Stockholm (kobinet)

Kurz vor dem Rückflug der niedersächsischen Delegation, die in den letzten Tagen die schwedische Behindertenpolitik erkundet hat, hat die kobinet-nachrichten noch ein Bericht zum Thema Aufklärung über Leichte Sprache von Ulrike Ernst und Karl Finke erreicht. (moh)

Der 10-Jahresplan zur Teilhabe und Barrierefreiheit endet in Schweden 2010 und schafft dort derzeit landesweit Handlungsdruck.

Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung des Centrums für Leichtes Lesen hat jetzt zehn Jahre mühselige Arbeit in ganz Schweden hinter sich. Hiermit starteten wir am 3. Tag unseres Schwedenbesuchs.

Multiplikatoren müssen überzeugt und geschult werden. Der gewünschte direkte Draht zu den LeserInnen ist nur mittelbar erfolgreich. "Demokratie ist ein Eichhörnchen und langwierig", warf Karl Finke dazu ein.

Auch die Unterstützung der allgemeinen Bevölkerung für Lesezirkel und Teilhabe zu gewinnen, ist ein Bohren dicker Bretter.

So genannte Bibliotheksombudsleute haben hier eine wichtige Schlüsselfunktion.

Bibliotheken sind in Schweden zentrale Orte gesellschaftlichen Lebens und Austauschs.

Im Regierungsauftrag wurden die Ombudsleute im Rahmen einer dreijährigen Qualifizierungsoffensive in Zusammenarbeit mit der Erwachsenenbildung zu Leicht Lesen Experten und Vorlesern ausgebildet.

Auch Personal von Wohn- und Arbeitsstätten für Menschen mit so genannter geistiger Behinderung wurden hier mit einbezogen. Qualifikation von VorleserInnen und das Vorlesen von Texten und Büchern ist ein künftiges Aufgabenfeld der Weiterbildung in Deutschland, notierten sich Ulrike Ernst, Gertrud Völkening und Maria Fichte.

Das Jahr 2010 beschert dem schwedischen Leicht Lese Service und Übersetzungsdienst eine Flut von öffentlichen Aufträgen.

Am Ende des Zehnjahresplans zu Barrierefreiheit und Teilhabe in Schweden werden verstärkt Gesetze, Verordnungen, Webseiten leicht lesbar gestaltet.

Mit 70 Übersetzungen in den ersten vier Monaten des Jahres 2010 liegt die erwartete Auftragszahl doppelt so hoch wie die im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Hohe Qualität der freien MitarbeiterInnen, große Flexibilität und die Fachlichkeit der Abteilung haben eine Vertrauensbasis zwischen Centrum, Auftraggebern und Menschen mit Leseschwierigkeiten geschaffen.

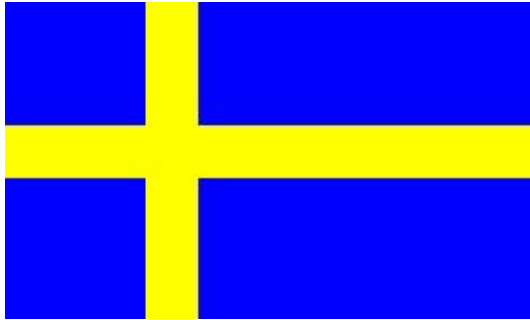
Auf Anfrage werden landesweit Schulungen für das Schreiben von leicht lesbaren Texten zwischen Nordkap und Malmö durchgeführt.

Redaktionsgruppen von Menschen mit Leseschwierigkeiten gehören zum Grundverständnis des Centrum. Im Verlagsbereich wirken sie regelmäßig mit.

© Kooperation Behinderter im Internet e.V.

Alle Rechte vorbehalten

## Ausklang eines Crash-Kurses zur schwedischen Behindertenpolitik



Stockholm (kobinet)

Der Bericht von Ulrike Ernst und Karl Finke vom vierten Tag und damit vom Ausklang des Crash-Kurses der niedersächsischen Delegation in schwedischer Behindertenpolitik handelt von der Kooperative JAG, die für Gleichheit, Assistenz, Gemeinschaft steht.( moh)

Der Name ist Programm und macht sofort deutlich, Assistenz ist Basis für Gleichheit und Gemeinschaft von Menschen mit und ohne Behinderung.

Diesem Ziel hat sich die Kooperative JAG verpflichtet und arbeitet seit 1994 in Zusammenarbeit mit behinderten Menschen am Ausbau von Assistenz und eigenständigen Lebensformen.

Das schwedische Leistungsgesetz LSS machte dies möglich, wie Agneta S. eine Mitarbeiterin gleich zu Anfang unseres Besuchs bei JAG in Stockholm erläuterte.

Wesentlich anders als in Deutschland enthält es alle zehn Arten von Unterstützung und Service, die Menschen mit Behinderung erhalten können und die überwiegend von der Versicherungskasse bezahlt werden.

Harald T., unser erster Gesprächspartner in Stockholm ist Kunde von JAG und arbeitet dort auch im Kontor.

Die insgesamt 410 Assistenznehmerinnen und Assistenznehmer sind gleichzeitig Mitglieder der Kooperative, also auch in gewisser Weise Arbeitgeber der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die zentralen Entscheidungen werden jedoch von einem Gremium mit Servicegaranten und von Angehörigen mit Vormundfunktion getroffen, in dem die behinderten Menschen nur begrenzt direkten Einfluss haben.

Die Kooperative ist Arbeitgeber, der von den behinderten Menschen selbst gewählten Assistenten und Assistentinnen sowie der Servicegaranten und nimmt auch Interessenpolitik und Lobbyfunktion wahr.

Rechtliche Beratung, Beratung über Bildungs- und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten sowie über die jeweiligen Anforderungen und Verlauf der Assistenz gehören zu JAG.

Hierzu gehört auch das Beheben von Missständen im Verhältnis zwischen Assistenznehmer und Assistenten bis hin zum Wechsel der Assistentinnen und Assistenten.

Die Frage, ist mein Assistenzbedarf richtig bemessen, ermöglicht mir ein höherer und anders gearteter Assistenzumfang ein höheres Maß an demokratischer Teilhabe, wird in Beratungen bei JAG mit den so genannten geistig behinderten Mitgliedern besprochen.

Sie bewegen sich stets in dem Spannungsfeld zwischen gesetzlichem Auftrag, optimaler Teilhabe behinderter Menschen durch Assistenz und den Gegebenheiten der staatlichen Versicherungskasse.

Bei einem Konflikt zwischen Assistenznehmer/in und staatlichen Organen kann es auch zu einer Klageempfehlung kommen.

So hat Harald T. seinen erhöhten Assistenzbedarf von 90 Stunden pro Woche auch erst aufgrund eines Gerichtsbeschlusses erreicht.

Die staatliche Kontrolle wird stärker.

Erstaunt war unsere Referentin Agneta S, als wir nachfragten: "Ist es richtig, dass 250 bisherigen Assistenznehmerinnen und Assistenznehmern die Assistenz aberkannt wurde?"

"Ja", lautete die erstaunte Antwort, aufgrund einer Veröffentlichung der Versicherungskasse ist diese Zahl korrekt. Sie bezieht sich auf eine Gesamtzahl von ca. 16.000 Assistenznehmerinnen und Assistenznehmer in Schweden.

Breiten Raum nahm auch in dem zweistündigen Gespräch die Funktion des Servicegaranten ein, der den Einsatz der Assistenten koordiniert.

Hier wurde auch lange die Bedeutung von Eltern als Servicegarant oder des Betreuers bzw. Vormunds (Übersetzung!) erörtert. Wenn es gewünscht wird, wird JAG die Berufung von Eltern in diese Funktion unterstützen.

Im Rahmen der Assistenzgelder, die JAG für jede Assistenznehmerin und jeden Assistenznehmer erhält, ist hier auch ein bestimmter Umfang für diese koordinierenden Tätigkeiten vorgesehen.

So erhalten die Eltern für ihre häufig sehr zeitintensiven Tätigkeiten ein Entgelt. Eltern oder Geschwister können häufig die Wünsche und Bedürfnisse mittel- und schwer geistig behinderter Menschen, wie man in Schweden sagt, am besten erkennen und haben auch ein hohes Maß an Empathie zu dieser Person.

"Wie kann eigenständiges Leben und Abkoppeln von dem Elternhaus bei so enger Verflechtung gefördert werden", fragten wir kritisch nach.

Sowohl die geistig behinderten Menschen wie auch die Eltern selbst werden regelmäßig und intensiv geschult und begleitet, um Ablöseprozesse bewusst zu machen und zu ermöglichen.

Eltern, die sich mit ihrem geistig behinderten Kind bei JAG anschließen, haben den Grundanspruch, eigenständige Lebensführung zu fördern, als Lebensinhalt und gewährleisten dies in der Regel.

"Werden die vorgegebenen Standards eingehalten, ja oder nein?"

"Und was geschieht, wenn dies nicht erfolgt bis hin zur Verwahrlosung", wollten wir wissen.

"Wir sind nahe am behinderten Menschen und überprüfen die Arbeit auch regelmäßig. In den vergangenen 15 Jahren ist mir erst ein einziger Fall von Entzug der Assistenz aufgrund von Verwahrlosung bekannt geworden", so die Antwort.

Unsere Referentin von JAG wies darauf hin, dass es mehrere Assistenzgenossenschaften /Kooperativen in Schweden gibt. JAG wendet sich überwiegend an Personen mit so genannter geistigen Behinderung, STIL ist die entsprechende Organisation mit überwiegend Körperbehinderten.

Dass in Deutschland die 250 Aberkennungen diskutiert werden, ist ein Lob an Kabinet und unsere Berichterstattung, aber auch wie wachsam behinderte Menschen in Deutschland sind.

Die Ursache für die Aberkennung ist nicht bekannt, in Niedersachsen ist zum Beispiel die Anzahl blinder Menschen nach der Wiedereinführung des Blindengeldes und der Neubeantragung um ca. 15 Prozent gesunken.

JAG, der Name ist Programm und zutiefst demokratisch und politisch.

So sehen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von JAG auch offenkundig.

Eingangs haben wir gefragt, haben die Schweden ein Sozialgen?

Dies haben wir nicht geortet.

Allerdings ein immer noch weit und selbstverständlich getragener Grundkonsens, dass alle Bürgerinnen und Bürger die gleichen demokratischen Rechte haben und es Aufgabe staatlicher Behörden ist, für diese gleichen Zugänge im ökonomischen Bildungs- und sozialen Bereich zu sorgen.

JAG mit seiner klaren, offenen behindertenpolitischen Orientierung und der Bereitschaft, Neues wie die UN-Behindertenrechtskonvention und direkte Teilhabe behinderter Menschen aufzugreifen, hat uns alle beflügelt und alle motiviert, sich eine Tasse mit der Aufschrift

JAG – Gleichheit, Assistenz, Gemeinschaft – als Selbstverpflichtung für unser Handeln in Deutschland zu kaufen.

Der Crash-Kurs in schwedischer Sozialpolitik vor Ort ist beendet.

Die Gemeinsamkeit und das gemeinsame Handeln mit neu gewonnenen Freundinnen und Freunden in Schweden halten an. Wir halten Euch auf dem Laufenden und fordern zum kritischen Dialog auf.

© Kooperation Behinderter im Internet e.V.

Alle Rechte vorbehalten

## Fachtagung zur Leichten Sprache



Hannover (kobinet)

"Leichte Sprache barrierefrei für viele" lautet der Titel einer Fachtagung zum Thema Leichte Sprache, die am **9. Juni im Haus der Region in Hannover** stattfindet.

Dabei werden auch Referentinnen und Referenten aus den Niederlanden und aus Schweden berichten, was dort geschieht.

"Menschen mit Lernschwierigkeiten, aber auch viele andere finden offizielle Schreiben und andere Texte anstrengend bis unverständlich. Diese Barrieren gilt es abzubauen oder zumindest Alternativen anzubieten.

Eine verständliche Sprache mit kurzen Sätzen und wenig Fremdwörtern bzw. Fachausdrücken ermöglicht es einer großen Gruppe der Bevölkerung, aus Schriftverkehr und Gedrucktem Informationen zu entnehmen. Die deutsche Behindertenselbsthilfe hat für Menschen mit Lernschwierigkeiten den Begriff Leichte Sprache geprägt, der sinnbildlich für einen positiven Zugang steht", heißt es in der Einladung für die Fachtagung. Durch Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen will die Initiative Leichte Sprache Niedersachsen (ILSN) zur Erhöhung der Zahl von Büchern und Schriften in Leichter Sprache beitragen.

Die Veranstaltung wird gemeinsam von der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung, dem niedersächsischen Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen, dem Beauftragten der Region Hannover für Menschen mit Behinderungen und der Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover durchgeführt. (moh)

Anmeldung und nähere Informationen gibt's beim  
Büro des niedersächsischen Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen  
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 2  
30159 Hannover Olga Heier  
Fax 0511 120-99 40 13  
E-Mail: [olga.heier@ms.niedersachsen.de](mailto:olga.heier@ms.niedersachsen.de)